

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 6 (1948-1949)
Heft: 4

Artikel: Das Fieber als Alarmglocke
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-968777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese Letzteren sind meistens Mitursache des Lungentuberkulose.

Auch Teerarbeiten müssen in diesem Zusammenhang erwähnt werden, denn auch der Teer hat eine eigenartige Wirkung auf die Krebsbildung. Ein japanischer Professor erbrachte den offensichtlichen Beweis, dass dem so ist, indem er seinen Arm immer und immer wieder mit Teer bestrich, bis er auf diese Weise ein typisches Teerkarzinom zu erzeugen vermochte. Zuerst hat er diesen Versuch an Kaninchen vorgenommen, indem er ihnen die Haare rasierte und die Haut mit Teer bestrichen hat. Auch bei ihnen ist durch die konstante Reizung mit Teer eine Krebsgeschwulst entstanden.

Nun muss sich unsere Aufmerksamkeit noch auf eine neuzeitliche Schädigung richten. Wir wissen, dass Blei in feiner Verteilung als sehr starkes Gift wirkt. Trotzdem aber fahren heute Tausende von Autos in der Schweiz mit ganz fein verteilt Blei im Benzin herum. Man kann sich nicht etwa damit vertrösten, dieses Blei würde im Motor durch Verbrennung unschädlich gemacht werden können. Kein millionstel Teil von diesem Blei wird verbrannt. Nein, dieses Blei gelangt alles durch die Auspuffrohre in die Luft und teilt sich durch ganz kleine Partikelchen dem Strassenstaub mit. Wenn dieser in Wolken aufwirbelt, atmen wir dieses Blei ein. Solange es mit dem Gas herauskommt, bleibt es sogar in ganz kleinen Partikelchen in dem Auspuffgasgemisch, und wir atmen es schon auf diese Art ein. Es heisst, dass die Klopffestigkeit der Motoren durch Beigabe von Blei besser sei. Wegen kleinen Vorteilen für hochtourige Motoren, für Rennmaschinen und dergleichen mehr, wegen einigen übertriebenen Sportlern oder irgendwelchen eigenartigen Anschauungen muss das ganze Volk solch einen tiefgehenden Schaden erleiden. Wir haben gewiss schon genügend Schädigungen in der Schweiz, so dass es wirklich angebracht ist, dieses Bleibenzin in Zukunft zu verbieten. Schon die gewöhnlichen Gasmengen sind ungesund, geschweige denn, wenn sie noch mit solch metallischen Giften belastet werden.

Auch das Spritzen der Bäume mit Kupfer, Arsen und Blei ist sehr schädigend. Glaubt man auch, dass die feine Verteilung nicht von Belang sei, so muss dagegen eingewendet werden, dass gerade in dieser feinen Verteilung das Gefährliche liegt. Es ist begreiflich, dass sich der Landwirt gegen Schädlinge schützen will und schützen muss, aber es gibt noch andere Möglichkeiten, diesen Schutz zu erreichen. So, wie man in der Heilkunde giftfreie Methoden suchen muss, so muss man eben auch auf anderen Gebieten bemüht sein, unschädliche Mittel zu finden. Die Natur ist reichhaltig, man muss nur beobachten können. Leider aber fehlt es heute gerade zum grossen Teil an dieser Beobachtungsgabe, denn die heutige Zeit rast dahin und lässt den Menschen nicht zur Besinnung kommen. Jene aber, die als Forscher in der Natur sein sollten, bleiben in ihren Laboratorien vergraben, wo nur ein einseitiges Schaffen möglich ist, denn das Gleichgewicht fehlt, wenn die Beobachtungen nicht erst in der Natur gesammelt werden, um alsdann im Laboratorium ihre Verwendung zu finden.

(Fortsetzung folgt!)

Wir führen sämtliche Produkte von

A. Vogel in Teufen

Rascher Versand nach auswärts!



Reformhaus Naeff

Salerstrasse 12 - Telefon 46.86.97
ZÜRICH-ÖRLIKON

(ehemaliger mehrjähriger Mitarbeiter von A. Vogel)

Sauermilch oder Joghurt?

Es ist ein grosser Unterschied, ob Sie Sauermilch oder Joghurt geniessen. Sauermilch enthält *andere* Bakterien als der Joghurt, hat also nicht die gleiche Wirkung.

Den Bakterien der *Sauermilch* (den sogen. «wilden» Joghurt-Bakterien) gelingt es nicht, die scharfen Magensaft lebend zu passieren. Der *BACILLUS BULGARICUS* dagegen, der Erzeuger von *Joghurt*, gelangt mit voller Vitalität in den Darm, setzt sich dort fest und vermag die Darmflora gründlich zu reinigen.

Wir sagen Ihnen gerne, wie Sie täglich selber *Joghurt* zubereiten können: feinen, echten *Joghurt* in fremdbakterienfreier Reinheit — *Joghurt zum Milchpreis*. Schreiben Sie uns!



REFORMHAUS RYFFLIHOF

Neuengasse 30, Bern

Telefon (031) 2.47.06

SA 10744 B

Das Fieber als Allarmglocke

Wenn alle Menschen wüssten, dass das Fieber eine Allarmglocke der Natur ist, dann würden sie solches wohl kaum zu bekämpfen suchen, wie es heute noch vielfach geschieht. Das Fieber dient als Abwehrfaktor gegen schädigende Eindringlinge. Statt nun die Natur walten zu lassen, ja sie im Gegenteil in ihrer Wirksamkeit zu unterstützen, unterdrücken die Menschen meist in völlig verkürzter Angst, was die Natur als Hilfe geschaffen hat. Nur zu rasch greift man zu Aspirin, zu Cibazol, oder ähnlichen Mitteln, um das Fieber, wenn es sich zeigt, so rasch als möglich unwirksam zu machen. Warum wollen wir gescheiter sein als die Naturgesetze, die in uns wirken? Warum unterstützen wir das Fieber nicht? Warum sind wir nicht dankbar dafür? Warum hören wir nicht auf den Rat einsichtiger Menschen, die den Wert des Fiebers zu erkennen vermögen? Schon im Altertum hat die Erkenntnis Platz gegriffen, dass das Fieber Heilwerte in sich birgt, was ein Arzt mit folgenden Worten kundgetan hat: «Gib mir die Macht, Fieber zu erzeugen, und ich zeige dir den Weg, alle Krankheiten zu heilen.» Vielleicht war dieser Ausspruch ein wenig übertrieben, und doch lässt er eine greifende Wahrheit erkennen. Es ist bekannt, dass Untertemperatur auf eine gefährliche Lage hinweist, denn bei Menschen, die kein Fieber mehr entwickeln können, ist auch die Kunst des Arztes und Naturarztes meist vergessen, sobald Komplikationen in Erscheinung treten. Es ist daher angebracht, die Einsicht der Aerzte des Altertums walten zu lassen und das Fieber in seinem vollen Werte zu schätzen. Wir sollten uns voll bewusst sein, dass das Fieber ein Bundesgenosse im Kampfe gegen feindliche Eindringlinge ist, und nie sollte man diese Grundlage unbedacht lassen.

Was aber, wenn mit dem steigenden Fieber auch die Angst des Menschen vor einem allfälligen Ende steigt? Haben wir nicht schon in der Schule gelernt, dass mit 42° Fieber Schluss sein wird? Soll man also warten, bis man am Fieber zugrunde geht?

Es ist dies bestimmt nicht nötig, wenn wir unsere Beobachtungsgabe ein wenig wirken lassen und zwar müssen wir gar nicht weit gehen, um einen schönen Vergleichsfaktor zu finden, der uns die Wirksamkeit des Fiebers anschaulich illustriert. Wir wissen alle, dass ein Ofen gut funktioniert, sobald die Abzugsmöglichkeit in Ordnung ist. Ist die Zufuhr der Luft gut, dann können wir die Hitze steigern, so viel wir wollen, ohne dass der Ofen dadurch

schaden leiden wird. Ist er aber verstopft, so dass der Abzug nicht stimmt, dann kann eine Gluthitze entstehen, die eine Komprimierung erzeugt, so dass schwerwiegende Defekte einzutreten vermögen. Wenn von unten nicht immer wieder frische Luft zugeführt wird, dann können die Roste verbrennen.

Ist aber der Ofen gut ausgeputzt, so dass die Luft reichlich zirkulieren kann, dann wird auch der Rost nicht zu glühen beginnen und somit innert kurzer Zeit immer wieder erneuert werden müssen. Verstehen wir nun dieses Bild richtig umzutransformieren, dann wissen wir auch, wie wir uns gegen das Fieber zu verhalten haben, denn auch das Fieber ist weiter nichts als gewissermassen ein erhöhter Verbrennungsprozess. Auch beim Fieber müssen, wenn man so sagen kann, die Züge frei gemacht werden. Es muss dafür gesorgt werden, dass nichts staut und komprimiert. Einer dieser Abzüge ist nun der Darm, der unbedingt in Ordnung funktionieren sollte. Auch Niere und Haut sollten unter allen Umständen gut arbeiten. Kaum wird das Fieber eine unglückliche Auswirkung zur Folge haben, wenn man diese drei Faktoren gut und richtig berücksichtigt.

Sobald ein fiebigerhafter Zustand vorhanden ist, wird man in der Naturheilmethode sofort dafür besorgt sein, den Darm gründlich zu reinigen. Wir werden mit Klistieren aus Kräutertee behilflich sein, werden auch natürliche Abführmittel anwenden und diese, sollten sie durch die Einnahme nicht wirksam sein, durch den Darm eingeben.

Ein harntreibendes Mittel wird uns ferner helfen, die Niere anzuregen. Am besten wirkt natürlich Goldrute (Solidago). Haben wir diese nicht gleich bei der Hand, dann können wir zu Zinnkraut greifen. Auch ein Tee aus Petersilie, aus Zwiebeln oder Wacholder mag seine Wirkung nicht verfehlten. Im Notfall wirkt auch Hagebuttenkernlitee, jedoch leider nur schwach, aber es ist immer noch besser, wenigstens diesen anzuwenden, wenn sonst nichts anderes zur Verfügung steht.

Arbeitet die Niere richtig, dann muss auch noch die Haut angeregt werden. Bei fiebigen Zuständen sollte man immer mit Wickeln helfen. Wem diese Methode unbekannt ist, der sollte einmal einen Wickelkurs besuchen oder eine schriftliche Anleitung zur Hand nehmen. Geht man nicht fachgemäß vor undwickelt man nicht richtig, dann kann man leicht mehr verderben als nützen. Ein einfacher Rumpf- oder Brustwickel sollte allerdings nicht zu schwer sein. Er muss gut anliegen und darf keine Hohlräume aufweisen. Wickeln wir einen Fieberkranken richtig, dann wird sich der gewünschte Schweißausbruch einstellen. Wollen wir dem Patienten in diesem Zustand eine Wohltat erweisen, dann werden wir ihm kalte Wadenwickel machen oder Essigsocken anziehen. Es wird daraufhin nicht allzulange dauern, bis eine wesentliche Erleichterung für ihn eintritt, so dass er schlafen kann. Wie einfach ist die natürliche Lösung. Warum soll man denn unbedingt vor lauter Angst und Unkenntnis zu schädigenden Pillen greifen?

In der Natur ist alles viel einfacher als wir glauben. Der Mensch aber ist gewohnt, die Lösung viel zu kompliziert zu suchen. Ihm erscheint etwas Imposantes mit einem lateinisch hochtönenden Namen viel vertrauerenerweckender als das einfache Verfahren der Natur. Rascher als es die Natur zu Stande bringt, muss die Wirkung erfolgen. Allfällig schlimme Folgen, die daraus erwachsen, schreibt man nicht auf das Konto verkehrter Massnahmen. Das Einfache, Natürliche, das jedermann ohne weiteres zu verstehen und im eigenen Hause anzuwenden vermag, ist in Misskredit geraten und verpönt.

Ein weiterer Faktor, den wir während der Fieberzeit beachten müssen, betrifft die Ernährung. Ein Fieberkranker hat normalerweise keinen Hunger. Er mag nichts essen und einnehmen. Das natürliche Empfinden sagt ihm, dass er jetzt nichts benötige, sondern mit dem fertig werden müsse, was vorhanden sei, so dass neue Nahrungsaufnahme gar nicht in Frage komme, denn die Organe, die verdauen sollten, sind wie abgestellte Maschinen. Wer

daher einen Fieberkranken zum Essen zwingt, der leistet ihm keinen guten Dienst. Vielfach ist man aber gerade dann am meisten darauf bedacht, mit allen Leckerbissen aufzuwarten. Beefsteak mit Ei, weiches Spiegelei mit Käse und andere ungebührliche Zusammenstellungen sollen dem Fiebernden beweisen, wie besorgt man um ihn ist. Auf alle Fälle aber soll wenigstens warme Milch mit etwas Honig nicht fehlen. Im Fieberzustand aber darf man weder Eiweiss, noch sonst etwas Schwerverdauliches verabreichen, sondern man muss nur zu Fruchtsäften greifen. Fehlen diese, dann geben wir ein Teelein oder etwas Wasser. Solches kann auf Wunsch auch mit Rohrzucker gesüßt werden. Es genügt indes bereits schon klares Wasser mit einem Naturmittel. Am besten aber wirken die Fruchtsäfte, weshalb sie auch von Fieberkranken gerne genommen werden. Trauben oder Orangen können wir frisch auspressen, und der frische Saft wird dem Körper Nährsalze und Vitamine verschaffen und ihn auch sonstwie erfrischen. Ein kühler Saft, den der Fieberkranke langsam, schluckweise unter gutem Einspeichern trinken soll, ist eine wahre Wohltat für ihn. Es ist selten, dass ein Kranke ihn nicht erträgt. Im Notfall kann auch ein guter, alkoholfreier Wein gegeben werden, wenn schon ganz frische Säfte noch besser wirken. Wenn wir auf die erwähnte Weise das Fieber schön ausklingen lassen, statt es nur zu unterdrücken, dann wird es auch nicht mehr steigen, sondern schön langsam sinken. Es darf nicht rasch zum Verschwinden gebracht werden, sondern nur langsam, denn alles Rasche ist nicht natürlich. Wenn das Fieber steigt, dann bleibt es oben, bis alles verbrannt ist, was verbrennen muss und erst dann wird es wieder sinken. Das ist der natürliche Werdegang, die normale Kurve. Alles aber, was man nur rasch hinunterdrückt, das unterdrückt man nur, man hebt es nicht auf, wie man glauben mag. Man kann damit nur einen Waffenstillstand erreichen, nicht aber die eigentliche Ursache beheben. Alles, was man nicht durch den Schweiß, den Urin und den Stuhl ausgeschieden hat, ist an Giften noch im Körper zurückgeblieben, und dieser Restbestand kann jederzeit wieder aufflackern. Vielleicht hat man mit den wunderbaren Tablettchen, mit denen man das Fieber vertreiben wollte, eine Angina unterdrückt. Da man auf diese Weise die Anginagife nicht aus dem Körper herausgeschafft hat, kann sich die Schädigung wo anders melden und auswirken. Es kann sich eine Herzbeutelentzündung oder ein Gelenkrheumatismus, eventuell auch eine Lungenentzündung melden. Wer hat noch nie erfahren, dass die neuesten Mittel, die eine Krankheit wohl rasch zum Verschwinden gebracht haben, nicht einfach ein andres Uebel heraufbeschworen haben? Langsam muss auch die Schulmedizin durch die gemachten Erfahrungen einsehen, dass die Wirkung solcher Wundermittel nicht durchgreifend ist. Die Natur verlangt ihr Recht und kann nicht ohne Schädigung umgangen und vergewaltigt werden. Jedes wildlebende Tier weiss besser als wir kultivierte Menschen, was zur naturgemässen Heilung und Wiedergesundung erforderlich ist. Lassen wir uns also in Zukunft nicht mehr durch verkehrte Ansichten und verdorbene Instinkte leiten. Wenn wir die Naturgesetze richtig belauschen und sie dementsprechend auch befolgen, dann haben wir einen guten Wegweiser in kranken Tagen. Unterdrücken wir aber die von der Natur gegebenen Hilfsmittel, dann wird sich die Natur auch entsprechend rächen und statt einer Heilung haben wir neue Schädigungen zu verzeichnen. Beachten wir also das Fieber als Alarmglocke der Natur, dann brauchen wir uns vor ihm nicht mehr zu fürchten. Es ist uns dienstbar, wenn wir seine Dienst nicht unterdrücken, sondern sie richtig auszuwerten wissen.

Sind Sie Fussleidend?

Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an

CH. AMACHER

Werkstätte für Einlagenbau

Männedorf (Zch.)

Alleinstehende Person findet als

Halbpensionärin

schönes Heim in gesunder Höhe im Zürichseegebiet.
Zuschriften an Frau Bodmer,
obere Laubegg, Hütten (Zch.)